Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **7 (1947)**

Heft 14

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Publikumserfolge nie in Gefahr kommen, umgetauft zu werden, weil ja hier der Zweck der ganzen Massnahme: grössere Einnahmen — dahinfällt, da diese Filme ohnehin guten Besuch erhoffen lassen.

Vielleicht ist es juristisch nicht so. Aber uns scheint, eine solche Irreführung, und zwar bewusste, spekulative Irreführung des Publikums, komme irgendwie mit den Bestimmungen über den unlautern Wettbewerb in Konflikt. Jedenfalls dürfte es angezeigt sein, die Frage einmal nach dieser Richtung hin zu untersuchen. Oder vielleicht hat der Verband der schweizerischen Kinobesitzer selbst ein gewisses Interesse daran, seine Mitglieder nicht im Rufe unsauberer Geschäftsmethoden zu wissen? Man ist dort in anderen Belangen auch nicht gerade mit allzu grossen Hemmungen belastet, wenn es gilt, ein Verbandsinteresse zu wahren und bei den Mitgliedern durchzusetzen.

Die Frage hat noch einen andern Aspekt. Nämlich den des guten Geschmackes. Denn vielfach artet dieses Verschleierungsmanöver auch noch in Schmutzreklame aus, wobei die Hintertreppen-Phantasie oft seltsame Blüten treibt. Natürlich mit dem gleichen Endziel: dem Publikum „Genüsse" zu verheissen und es damit an die eigene Kasse zu locken. Dabei ist es allerdings betrüblich, dass sich das Publikum eben immer wieder durch solche Verlockungen fangen lässt und dadurch dem eigenen Geschmack ein denkbar schlechtes Zeugnis ausstellt. Manchmal könnte man ja tatsächlich dem Satz beistimmen, wonach das Publikum diejenigen Filme erhalte, die es verdiene.

Aber die Anfälligkeit vieler Filmbesucher gegen eine unsaubere Reklame ist natürlich keine Entschuldigung für die Reklame selbst. Keine Entschuldigung dafür, dass ein harmloser Unterhaltungsfilm zum „Sündigen Mädchen aus dem Nachtlokal" aufgebauscht, dass jeder Dutzendfilm zur „Dirnentragödie" umgelogen wird. Da kann es andererseits denn oft und oft passieren, dass der gewitzigte Kinobesucher wertvolle Reprisen verpasst, weil er der Sprache der Kinoinserate misstraut oder weil er nicht wusste, was sich hinter einem unbekannten Titel verborgen hielt.

Dass die Praxis der Titeländerung für alle jene, die sich mit der Filmkritik oder mit der Beratung des Publikums beschäftigen, eine beständige Quelle von Aerger und unnütz verlorener Zeit darstellt, sei nur noch am Rande bemerkt. Wesentlich bleibt die Tatsache, dass damit versucht wird, dem Filmpublikum eine falsche Tatsache vorzuspiegeln, den unbefangenen Kinobesucher zu betrügen. Dagegen beziehen wir in erster Linie Stellung, und zwar mit allem Nachdruck. Denn es handelt sich nicht um eine Bagatelle, sondern um das Prinzip der Anständigkeit, der geschäftlichen Sauberkeit. E.

Kurzbesprechungen

II. Für alle.

Bad Bascomb (Der Engel und der Bandit). MGM. E. Absolut sauberer, aber teils kitschig sentimentaler Wildwest-Film mit der reizenden kleinen Margaret O'Brien.

Big noise, The (Waschlappen). 20th Century Fax. E. Laurel und Hardy bewachen als Detektive eine hochexplosive Bombe. Gewohnte, geistig anspruchslose, doch recht amüsante Situationskomik.

Yearling, The (Jody und der Jährling). MGM. E. Regisseur Clarence Brown zeichnet hier in einer reizenden Tiergeschichte das Leben des Alltags auf einer Farm. Gute darstellerische Leistungen von Claude Jarman und Gregory Peck. s. Bespr. Nr. 14.

Meet me in St. Louis (Das Lied von Missouri). MGM. E. Reiner Unterhaltungsfilm in Technicolor. Ein paar gute Gesangseinlagen. Inhaltlich belang- und harmlos.

Music for Millions (Musik für Millionen). MGM. E. Recht netter, doch etwas sentimentaler musikalischer Unterhaltungsfilm, der den Durchhaltewillen der amerikanischen Soldatenfrauen stärken musste.

Steinerne Blume, Die. Emelka. Russ. Märchenfilm. Inhaltlich naiv und ohne dramatische Spannung, doch sehr schön in den Farben. Auch für Jugendliche geeignet.

Vivere in Pace (In Frieden leben). Präsens-Film. Ital. In jeder Beziehung, künstlerisch und moralisch, hervorragender, vom Internationalen katholischen Filmkongress (Brüssel 1947) preisgekrönter Film über die heroische Liebe der Einwohner eines italienischen Bauerndorfes gegenüber verwundeten alliierten Soldaten. Cf. Bespr. Nr. 12.

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

In jenen Tagen. Mondial-Film. D. Die wirkliche Bedeutung dieses neuen deutschen Nachkriegsfilms von Helmut Käutner liegt im Stoff, in der künstlerischen Gestaltung und vor allem in seiner hervorragenden geistigen Haltung. s. Bespr. Nr. 14.

In our time (Die Zukunft gehört uns). Warner Bros. E. Propagandafilm, der den Widerstand der Polen gegen den deutschen Angreifer verherrlicht. Zeigt im einzelnen die Wandlung eines reichen Nichtstuers zum einsatzbereiten Patrioten. Der Schluss wirkt heute allerdings eher ironisch.

Lady luck (Glück im Spiel). RKO. E. Recht unterhaltlicher Streifen über Glück und Verderben spielsüchtiger Menschen. Belangloses, aber anständiges Vergnügen.

My darling Clementine. 20th Century Fox. E. Echte Wildwestgeschichte, die an sich durch nichts aus den unzähligen andern hervorragt. Die formale Meisterschaft des Regisseurs John Ford vermochte jedoch den Streifen über das Niveau des Durchschnittlichen herauszuheben. s. Bespr. Nr. 13.

Un tel père et fils (Die vom Montmartre). Emelka. F. Ausser der wahrheitswidrigen Einführung des Films (Verlesen eines Schriftstückes durch Charles Boyer, das aussagt, es gehe im Streifen keineswegs über Krieg!) zeigt er ein ganz interessantes Stück Geschichte Frankreichs gegen Deutschland am Beispiel einer französischen Familie.

III. Für Erwachsene.

A stolen life (Gestohlenes Leben). Warner Bros. E. Neuverfilmung des bekannten Themas mit Bette Davis in der Hauptrolle. Zum Teil ausgezeichnete schauspielerische Leistungen der Hauptdarstellerin. Die Regie ist mittelmässig und konventionell, aber sauber gestaltet.

Beginnig or the end, The (Anfang oder Ende). MGM. E. Film über die Entstehung der Atombombe, ein Dokument, das die gigantische Macht und unheimliche Verantwortung gegenüber dieser neuen Entdeckung erahnen lässt. Eindringlich und überwältigender als blosse Zeitungsberichte.

Big sleep, The (Das Tal des Jenseits). Warner Bros. E. Verzwickte Kriminalgeschichte mit Humphrey Bogart als Detektiv und Liebhaber. Unklare Szenenwechsel und schlechte Regie. Auf Limousinen wird mehr Fleiss verwendet als auf Gestaltung menschlicher Charaktere.

Chase, The (Frauenjagd). Unartisco. E. Reichlich konstruierter, spannungsgeladener Kriminalfilm. In Regie und Darstellung guter Durchschnitt.

Cluny Brown. 20th Century Fox. E. Reizend-heitere Geschichte eines „Enfant terrible" inmitten der snobistischen englischen Hocharistokratie und bornierter Dienerschaft mit viel menschlich-warmem Humor und lächerlicher Ironie von Ernst Lubitsch gestaltet. Sprudelnde und anregende Unterhaltung. s. Bespr. Nr. 13.

His butlers sister (Die Schwester seines Dieners). Universal. E. Netter und unterhaltsamer Film um die Karriere einer Sängerin. Zum Teil humorvolle Einfälle, ein wenig sentimental gespielt.

Johnny O'Clock. Columbus. E. Mit grossem technischem Geschick gedrehter Kriminalreisser. Der nicht sehr saubere Teilhaber einer Spielhölle wird von einem noch grösseren Schurken verfolgt und damit zum Helden gestempelt. Dank dem findigen Detektiv nimmt die hie und da etwas schleppende Handlung ihr gerechtes Ende.

Lady in the Lake (Die Dame im See). MGM. E. Eine sehr verwickelte Kriminalgeschichte, die allerdings weder Beifall noch Bedenken auszulösen vermag. Und trotzdem ist sie ein filmisches Ereignis, weil der Regisseur Robert Montgomery etwas vollständig anderes in der Gestaltung gewagt hat und dadurch die eingefleischte Routine durchbricht. s. Bespr. Nr. 13.

Whistle Stop (Das Todessignal). E. Doppelspiel eines Mädchens zwischen zwei Männern. Der Regisseur operiert häufig mit Ideen originellerer Kollegen. Die Darsteller wirken zum Teil sehr chargiert.

IV. Für Erwachsene mit Reserven.

Collier de la reine, Le (Das Halsband der Königin). Elite. F. Gross aufgezogener historischer Prunkfilm um einen Riesenskandal am Hof Ludwigs XVI. Viel unnötiger Ernst und pathetischer Dialog, welche die ganze Geschichte wenig unterhaltsam machen. Auf die brutale, in die Länge gezogene Schlusszene würde man gerne verzichten.

Madonna of the seven moons (Zu den sieben Monden). D. F. G. E. Drama einer pathologischen Frau (nach einem englischen Roman), die zwei Leben führt, ein anständiges und das einer Dirne. Zum Teil sehr unwahrscheinlich; ein Gemisch von falscher Frömmigkeit und grobem Gangstermilieu.

Sweet Rosie (Rosie). 20th Century Fox. E. Film aus dem Music-Hall-Milieu mit leicht frivoler Atmosphäre. Ohne Gewicht.

V. Schlecht, abzulehnen.

Diable au corps, Le. Elite. F. Realistisches Liebesabenteuer eines Gymnasiasten mit einer jung verheirateten Frau, deren Gatte im Kriege weilt. Trotz der darstellerischen und künstlerischen Qualitäten ist der Gesamteindruck ausgesprochen zersetzend und haltlos.

REPERTOIRE GENERAL DES FILMS 1947

Dieses einzigartige Hilfsmittel der Orientierung enthält die Kurzbesprechungen von über 2200 neuen und neuesten Filmen mit der zuverlässigen, begründeten moralischen Wertung der offiziellen französischen katholischen Filmstelle.
568 Seiten, brosch., 16 ganzseitige Bilder. **Preis:** Schw. Fr. 8.50.
Bestellungen nimmt entgegen und besorgt die Redaktion des „Filmberaters", Auf der Mauer 13, Zürich 1.

Gestohlenes Leben (Stolen Life). III. Für Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** Warner Bros; **Regie:** Curtis Bernhardt.
Darsteller: Bette Davis, Glenn Ford, Walter Brennan, Danne Darh u. a.

Es ist bereits das dritte Mal, dass das gleiche Thema in fast unveränderter Form auf der Leinwand erscheint. Wahrscheinlich deshalb, weil die Doppelrolle der beiden feindlichen Zwillingsschwestern jede grosse Schauspielerin locken muss, gibt sie ihr doch alle Möglichkeiten, die ganze Skala der Gefühlsdarstellung abzuspielen. Der Stoff ist allerdings kaum geeignet, das Interesse unserer modernen Zeit noch ganz in Anspruch zu nehmen. Wir bringen für solche übersteigerte Gefühlsausbrüche nicht mehr jenes Entzücken auf, an das man sich von einer Generation im Film wie im Theater gewöhnt hatte. Uns bewegen andere Probleme als die Frage, wie gross das Unrecht sei, wenn sich eine vom Leben vernachlässigte Frau den Namen ihrer Zwillingsschwester anmasst, um dadurch den heimlich geliebten, ihr von der Schwester entrissenen Mann für sich zu gewinnen. Ein Film muss schon ausserordentlich gut gemacht sein, bis wir uns für eine solche Problemstellung mit all ihren inneren und äusseren Komplikationen begeistern können. Und auch das Thema von den beiden gegensätzlichen Schwestern ist in dieser fast neurotischen Ueberspitzung kaum geeignet und an sich zu wenig neu, um mehr als nur flüchtige Anteilnahme zu erwecken. Dass der Film „Stolen Life" dennoch bemerkenswert geworden ist, verdankt er einzig seiner überragenden Hauptdarstellerin Bette Davis, welche die schwierige Doppelrolle mit der ganzen Kraft ihrer Persönlichkeit erfüllt. Man sah vielleicht früher geschlossenere Leistungen dieser Schauspielerin, wo sie weniger an schwachen Momenten litt. Das zeitweilige Zurücksinken in die Durchschnittlichkeit ist hier wohl in erster Linie auf das Konto des Regisseurs Curtis Bernhardt zu buchen. Dieser ehemalige deutsche Filmschöpfer ist wohl ein routinierter Techniker, aber kein schöpferischer Künstler, und so leidet denn der ganze Streifen, Bette Davis ausgenommen, an einer faden Mittelmässigkeit, welche das ohnehin überalterte Thema nicht schmackhafter macht. Neben Bette Davis vermögen die übrigen Darsteller nur wenig Interesse zu wecken, da sie fast alle allzu typisiert gedacht und gespielt sind.

532

Diable au corps, Le. V. Schlecht, abzulehnen.

Produktion: Paul Graetz; **Regie:** Claude-Autant Lara.

Hauptdarsteller: Gérard Philippe, Micheline Presle, Jean Debucourt Palan, Denise Grey etc.

Immer noch durchgeistern die Probleme des Krieges unsere Filmproduktionen. Der Stoff zum Film „Diable au corps" wurde dem Roman von Raymond Radiguet entnommen, der bereits bei seinem Erscheinen in Frankreich Skandal machte. Es handelt sich um das abenteuerliche Liebesverhältnis eines Gymnasiasten während des ersten Weltkrieges, der die Rolle eines zweiten Liebhabers und später eines Ersatzes für den Ehemann, der an der Front steht, mit einer erschreckenden Selbstverständlichkeit spielt. Der junge Schüler und die frischverheiratete Frau geben sich hemmungslos ihren Empfindungen und Gefühlen hin und kümmern sich in keiner Weise um die gesunde Konvention ihrer Eltern und ihrer Umgebung. Von Anfang bis zum Schluss herrscht eine peinliche Atmosphäre, der Dialog ist zynisch und ganz von Naturalismus durchtränkt. Das Spiel von Gérard Philippe ist ausserordentlich echt und drückt schon rein äusserlich ein teuflisch freches Draufgängertum aus. Er hat denn auch am Festival Mondial du Film in Brüssel den Preis als bester männlicher Darsteller erhalten. Die künstlerischen und technischen Qualitäten dieses Streifens sind überdurchschnittlich. Es ist nur bedauerlich, dass diese Fähigkeiten an ein so unwürdiges Thema verschwendet wurden. Wenn auch manche Wahrheiten und viel Talent dem Stücke eigen sind, so ist der Gesamteindruck zersetzend und haltlos. Gerade als Nachkriegsproblem ist es mehr als bedauerlich, wenn die aufbauenden Kräfte, die uns spärlich genug verblieben sind, nicht zur Besserung, sondern eher zur Vernichtung gebraucht werden. Auch wahre Begebenheiten müssen und dürfen nicht immer ins Rampenlicht gestellt werden, vor allem nicht in einer Form und an einer Stätte, die keiner Diskretion unterstellt sind.

533

A. Z.
Luzern

GÜBELIN
DIE MARKE FÜR QUALITÄTSPRODUKTE DER UHRENINDUSTRIE
JUWELEN

Appenzeller Alpenbitter

Wer ihn kennt, bleibt ihm treu

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern